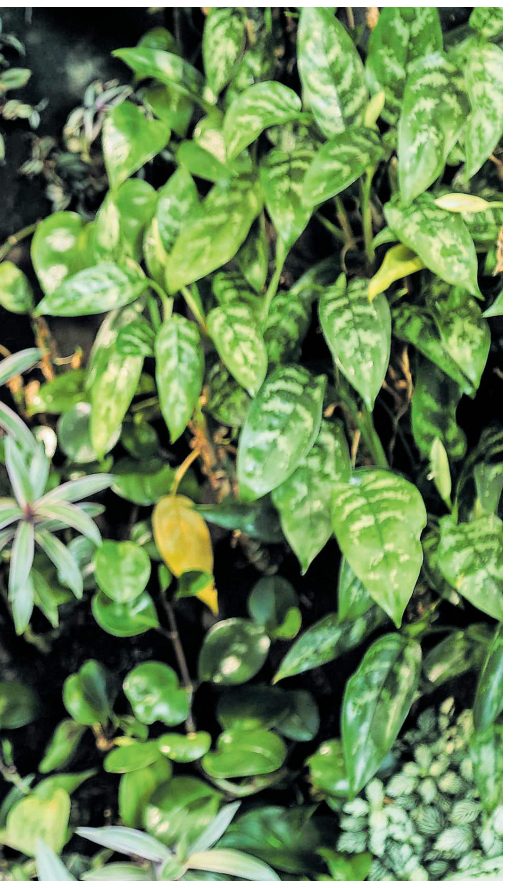
Entlassung einer Führungskraft



KORDIK-ONOMY



VON HANNA KORDIK

zugt worden, Pamela Nüßle sei nicht einmal zum Hearing zugelassen worden, „obwohl sie eine wesentlich höhere formale und fachliche Qualifikation hatte".

So etwas kommt vor, in staatlichen Unternehmen erst recht. Die ÖBB sind da leider keine Ausnahme – „sozialdemokratische Werte" hin oder her.

Trotzdem wollte Nüßle dieses Frustrationserlebnis nicht auf sich sitzen lassen, zumal sie sich über die Jahre wiederholt benachteiligt gefühlt hatte.

Und so schritt sie im vergangenen April zur Tat und wandte sich mit einer Beschwerde an die Gleichbehandlungsbeauftragten. Dort hat sie nicht nur die für sie nicht nachvollziehbaren Umstände ihrer Nicht-Beförderung thematisiert. Sondern auch andere mutmaßliche Gleichstellungsmissstände. So habe sie in den vergangenen Jahren wiederholt auf den Umstand hingewiesen, dass ein Kollege auf gleicher Funktionsebene um rund 40 Prozent besser als sie bezahlt werde. Ohne Ergebnis. In Nüßles Beschwerde liest sich das so: Es sei ihr gesagt worden, „dass mein Ehemann genug verdient und ich keinen Stress haben soll". Die jeweiligen Vergütungen seien halt „so beschlossen".

In der Beschwerde wurde auch ÖBB-Personalchefin Martina Hacker explizit erwähnt. Diese habe sogar in Besprechungen vor anderen Kollegen wiederholt Kommentare zu Äußerlichkeiten Nüßles abgeben: „Du bist zu dünn", „du musst essen". In der Beschwerde heißt es: „Diese Aussagen habe ich als unangemessen und entwürdigend empfunden." Ganz zu schweigen von Gerüchten, wonach Nüßle eine Affäre mit einem Geschäftsführer habe. Sie habe daraufhin Martina Hacker um Unterstützung gebeten. Diese habe allerdings bloß erwidert, dass Nüßle darauf achten solle, dass ihr Mann nichts davon erfahre, und hoffentlich wisse, „wie man verhütet".

Gut, das ist die Beschwerde von Pamela Nüßle, alles aus deren Sicht. Mit der „Presse" wollte sie nicht sprechen, was sehr schade, aber durchaus nachvollziehbar ist. Dafür nimmt ÖBB-Kommunikationschef **Peter Thier** Stellung. „Wir nehmen Vorwürfe der Diskriminierung sehr ernst", sagt er. Dennoch seien die Behauptungen Nüßles falsch. Die erwähnte Führungsstelle, die sie nicht bekommen habe, sei „unter Beiziehung eines externen Personalberaters besetzt" worden, Nüßle sei „schlichtweg nicht ausreichend qualifiziert" gewesen und deshalb vor dem Hearing ausgeschieden worden.

Trotzdem hat die Sache in den ÖBB durchaus hohe Wellen geschlagen: Die Gleichstellungsbeauftragten informierten seinerzeit postwendend die ÖBB-Holdingvorstände **Andreas Matthä** und **Manuela Waldner**. Waldner ist auch Präsidentin des BCC-Aufsichtsrates, wo die Angelegenheit ebenfalls Thema war. Matthä wiederum beauftragte eine externe Anwaltskanzlei mit der Prüfung der Vorwürfe. Diese führte Ende April auch ein Gespräch mit Nüßle und einer der Gleichstellungsbeauftragten. Doch auch da kam es zu Ungereimtheiten: In der Erstfassung des Protokolls fehlte der beim Gespräch wiederholte Vorwurf Nüßles zu den mutmaßlichen Aussagen Hackers über Gerüchte um eine außereheliche Affäre.

Das Protokoll wurde ergänzt, dennoch sah der Schlussbericht der Kanzlei „keine individuelle und/oder strukturelle Benachteiligung bzw Diskriminierung" bei Nüßles Bewerbungsprozess oder auch beim Thema Entgelt.

Und zu den Beschwerden über Äußerungen zur Figur Nüßles: Diese seien ab dem 15. September 2025 nicht mehr erfolgt, hält der Bericht fest. Außerdem „kann nicht festgestellt werden, dass dies als eine gegen Frau Nüßle gerichtete, abschätzige, despektierliche bzw entwürdigende Äußerung gemeint war". Eher als „Ausdruck von Sorge".

Die mutmaßlichen Bemerkungen von Personalchefin Martina Hacker zur angeblichen Affäre Nüßles mit einem Geschäftsführer könnten jedenfalls nicht nachgewiesen werden. Kommunikationschef Thier ergänzt: „Dieses Gespräch hat *so* nicht stattgefunden."

Im September wurde Pamela Nüßle entlassen. Gründe wurden keine genannt, intern wurde kommuniziert, dass sie einen Datenschutzverstoß begangen habe. Die Möglichkeit, sich zu den Vorwürfen zu äußern, wurde ihr nicht eingeräumt.

Laut ÖBB habe sich Nüßle widerrechtlich Zugang zu 16 streng vertraulichen psychometrischen Gutachten von Bewerbern verschafft. Das soll zwar schon im Juni passiert sein, umfangreiche Untersuchungen von Datenschutzbeauftragten und IT-Spezialisten hätten aber länger gedauert. Auch die Datenschutzbehörde sei eingeschaltet worden. Daraufhin sei die Entlassung ausgesprochen worden.

Letzter Stand: Die ehemalige Abteilungsleiterin hat gegen ihre Entlassung Klage einbringen lassen und begehrt Wiedereinstellung. Das wird spannend.

Nach Ardo-Aus zeichnet sich eine Lösung ab

Mehrere heimische Unternehmen bauen die Gemüseverarbeitung aus.

Wien. Nach dem angekündigten Aus für das Ardo-Werk in Groß-Enzersdorf ist am Freitag ein Durchbruch gelungen. Unternehmen wie Waldland wurden als Abnehmer und Verarbeiter gewonnen, das ebenfalls in Groß-Enzersdorf ansässige Schneiders Gemüseland baut seine Kapazitäten deutlich aus, hieß es in einer Aussendung. Die Erzeugerorganisation Tiefkühlgemüse (ETG) kann so bis zu rund 2.000 Hektar Anbaufläche bewirtschaften. Seitens der ETG wird auch der zusätzliche Aufbau einer eigenen Blattgemüse- und Innovationen-Verarbeitungslinie geprüft. Die ETG hat 500 Mitgliedsbetriebe.

„Statt Abhängigkeit von einem einzigen internationalen Konzern steht unsere Gemüseversorgung damit zukünftig auf mehreren Beinen", teilten Stephan Pernkopf (ÖVP) und der designierte Landwirtschaftskammer-Präsident Lorenz Mayr in einer Aussendung mit. Die für Freitag geplante Verhandlungsrunde zum Sozialplan fand indes nicht statt, sie wurde auf nächsten Donnerstag verschoben.

Ardo hatte im September bekannt gegeben, sein Werk Ende August 2027 zu schließen. An dem Standort wird für Iglo und die Tiefkühl-Eigenmarken von Billa, Hofer und Spar produziert. Von der Schließung betroffen sind 190 Beschäftigte, für die der Sozialplan erarbeitet wird. (APA)

